

liche Forscherarbeit offen liegt, auf dem auch unter den heutigen erschwerenden Verhältnissen wertvolle Ergebnisse gewonnen werden können.

Als eine gewiß von vielen Benützern der Zeitschrift angenehm empfundene Neuerung wird nunmehr am Schlusse aller Aufsätze die Anschrift des Verfassers angegeben werden. Dieser schon mehrfach angeregte Vorgang soll zur Erleichterung des privaten gegenseitigen Erfahrungsaustausches dienen. Es wäre zu wünschen, daß auch andere Fachblätter dazu übergehen, die Anschriften der Autoren anzuführen.

Aus zeitbedingten Gründen ist es nicht immer möglich — was jedoch nach wie vor angestrebt wird — die einzelnen Hefte stets pünktlich zum 15. jedes Monats zum Versand zu bringen, da kleine Verspätungen bisweilen unvermeidlich sind. Es wird daher gebeten, allfällige Rückfragen wegen noch nicht eingelangter Hefte immer erst dann zu stellen, wenn bereits das nachfolgende Heft eingelangt ist, das vorherige aber noch fehlen sollte. Diese und sonstige den Versand (auch der Separata) betreffende Erkundigungen wollen ausschließlich an die Geschäftsstelle, Wien, I., Stubenring 16, nicht jedoch an die Schriftwaltung gerichtet werden.

So möge denn die Zeitschrift auch im Jahre 1943 weitere Bausteine für die wissenschaftliche Erkenntnis herbeischaffen, ihren alten Freunden der bewährte treue Wegbegleiter bleiben und sich die Zuneigung der neu hinzukommenden Leser erwerben und sodann dauernd erhalten!

Aporophyla lutulenta Bkh. und ihre Formen.

(Mit 2 Tafeln.)

Von Dr. Karl Schawerda, Wien.

In der Zeitschrift des Wiener Entomologen-Vereines 1942, Heft 3, hat Heydemann *Aporophyla lutulenta* Bkh. von *tripuncta* Frr. artlich getrennt. Borkhausens *lutulenta* stammt aus Darmstadt, Freyers *tripuncta* aus dem unteren Lechtale. Letztere ist nach einem einzigen Stück abgebildet und beschrieben. Nun behauptet Heydemann, daß die *lutulenta* aus der Umgebung Wiens (Oberweiden, Marchfeld) identisch seien mit diesem einen Stück Freyers, aber nicht mit der *lutulenta* aus Darmstadt, und daß sie eine von dieser verschiedene eigene Art sei.

Zur Nennform der *lutulenta* aus Westdeutschland zieht er die Falter aus Norddeutschland, England, Frankreich und Spanien, zu *tripuncta* die Falter aus Wien und „wahrscheinlich“ die f. *brunnea* Schaw. Natürlich gehört als Nennform der *tripuncta* auch das einzelne Exemplar aus dem locus classicus, dem Lechtal, dazu. Ja, sind die *lutulenta* Bkh. aus Darmstadt wirklich etwas anderes als die *tripuncta* Frr. aus dem Lechtale? Aus den Beschreibungen

geht das nicht hervor. Von der *lutulenta* aus Frankfurt existiert kein Bild. Die aus der Umgebung von Karlsruhe erhielt ich durch die Güte Gremmingers. Sie gleichen den Wiener Stücken vollständig.

Heydemann beschreibt die englischen Tiere als *lutulenta* und bildet englische Exemplare ab und keine aus Darmstadt. Warum? Warum soll die *lutulenta* aus Darmstadt, dem Orte der Urbeschreibung, etwas anderes sein als die aus dem Lechtale, Karlsruhe und Wien? Sie sind es auch nicht. Auch sind ferner die englischen Falter nicht identisch mit den Faltern aus Darmstadt und die aus Darmstadt sind nicht verschieden von den Faltern vom Lechtal.

Heydemann führt folgende Differenzen zwischen seinen beiden „Arten“ auf. Den Ausdruck Zwillingsarten muß man überhaupt energisch ablehnen.

Lutulenta soll eine Spannweite von 36 bis 39 mm haben, *tripuncta* aus Wien aber nur 34 bis 35.5 mm. Das stimmt nicht. Im Wiener Museum stecken mehrere Stücke mit 38 mm Spannweite.

Die Färbung der Vorderflügel bei *tripuncta* gibt Heydemann mit braungrau bis eisengrau an. Die vielen Falter, die ich aus Wien sah, sind alle schwärzlichbraun. Die drei Punkte um die Nierenmakel fehlen bei vielen ganz. Grauoekergelbe Farbe sah ich nicht. Sie ist möglich, aber höchstens ausnahmsweise.

Mit dem dritten Unterschied „meist ohne dunkle Binde der Unterseite der Vorderflügel“ und „meist mit deutlicher Mittelbinde“ ist nichts anzufangen. Diese variiert sehr, was schon das Wort „meist“ sagt.

Der vierte Unterschied lautet: „Bei *lutulenta* haben die Fühler eine lange ungekämmte Spitze mit 14 bis 16 gesägten einfachen Gliedern“, „Bei *tripuncta* haben die Fühler eine kürzere ungekämmte Spitze aus 11 bis 12 gesägten einfachen Gliedern“.

Es scheinen wirklich die englischen Stücke, die ich besitze, aber nur diese, längere Fühler zu haben, das heißt Fühler, die eine längere ungekämmte Spitze haben als die Wiener Stücke, aber nicht als die deutschen aus Süd- und Westdeutschland. Damit ist aber auch nicht viel gesagt. Ich glaube, das ist Gefühlssache. Siehe auch Heydemann, Tafel II, Fig. 1 (England) und 9 (Wien). Die Fühler sind bekanntlich bei verschiedenen Arten und Unterarten im Norden oder Süden nicht gleich.

Der fünfte Unterschied wäre nach Heydemann der Unterschied der Genitalarmaturen.

Es heißt bei Heydemann bei beiden „Zwillingsarten“: „Genitalapparat sehr ähnlich.“ Es folgen dann dennoch kleine Unterschiede, die absolut nicht maßgebend sind.

Herr Witburg Metzky in Wien hatte die Liebenswürdigkeit, für die ich ihm sehr danke, Falter aus Wien, England, Norditalien, Frankreich, Aragonien und Südrußland zu untersuchen

und gute Photos anzufertigen. Es ist keinerlei in die Wagschale fallender Unterschied zu finden. Dr. Zerny hat diese Bilder gesehen und ist derselben Meinung.

Also ist mit allen Unterschieden nichts zu machen. Zu betonen ist nochmals, daß die drei weißlichen Punkte in der Umrandung der Nierenmakel, nach der die *tripuncta* ihren Namen hat, wohl bei vielen Wiener Stücken zu sehen sind, aber absolut nicht bei allen. Bei vielen fehlen sie ganz, bei wenigen ist diese Makel fein weiß umzogen.

Ich habe in der Wiener Nationalbibliothek Einblick in Duponchels Werk genommen und dort das Originalbild von *sedii* Dup. gesehen. Dieser Falter (♂) ist normal groß, eher eine Spur kleiner. Heydemann schreibt bei *sedii* „eine große Form“. Der Falter Duponchels ist aus der Umgebung von Hyères, ganz grau, gut gezeichnet, mit lichtgrauen Makeln und Zeichnung ohne ein dunkles Mittelfeld. Diese *sedii* habe ich genau so, aber auch mit dunklerem Mittelfeld, aus Albarracin. Sie kommt auch in Frankreich vor. Guenée sagt, daß er *sedii* aus der gleichen Larve zog wie *lutulenta*. Das glaube ich auch. Denn die *lutulenta* ist, wie Draudt sagt, ein wahrer Proteus, wechselnd in Farbe, Zeichnungsfülle oder -mangel und in den Fühlern. Die Grundfarbe der Type von *lutulenta* ist „düster braunschwarz“, die von *tripuncta* ist „dunkel schwarzbraun“!!

Sehr interessant ist meine *brunnea*. Ich habe sie in der Zeitschr. d. Oesterr. Ent-Vereines (XIV. Jahrg., 1929, S. 106) ausführlich beschrieben.

Heydemann sagt „aus Oesterreich und von Draudt aus der Umgebung von Rom erwähnt“. Ich beschrieb sie aber aus Mostar. (Österreich und die Herzegowina gehörten wohl politisch zusammen, aber nicht geographisch. Im Gegenteil.) Auch habe ich erwähnt, daß ich sie auch (von Sohn-Rethel) aus Rom habe.

Heydemann hat meinen größeren Bericht scheinbar nicht gelesen. Diese rötlichbraune südliche Rasse erhielt ich jetzt auch aus Modena. Calberlas *pallida* ist eine hellgelbbraune Form davon, die Calberla bei seiner Villa bei Rom fing. Iris II, S. 237.

Bei den Mostarer Stücken können mir die Flügel etwas breiter und die Fühler stärker gekämmt vor als bei nördlicheren Stücken. Diese Falter sind alle ungezeichnet. In beiden Geschlechtern kommen Falter vor, die dunkle Mittelbinden haben. Fast unglaublich ist es, daß ich durch die Güte Herrn Bang-Haas' ein ♂ aus Stettin sah (Coll. Staudinger), das ausgesprochen braun ist und den Herzegowina-Faltern gleicht. Nun kommen im Süden unter den braunen auch dunkelschokoladefarbene Stücke vor. Ich besitze und sah sie aus Mostar, Rom, Triest und Bologna. Ein ♂ liegt mir aus Lunz vor. Sie sind ungezeichnet. Bei *brunnea* ist auf der Unterseite ein rötlicher Glanz zu sehen.

Aus Maple Durham liegt mir ein ♂ vor, das dunkel schokoladefärbig ist und meinem ♂ aus Lunz in Farbe und Fühlern

gleicht! Es ist dies dieselbe schokoladefarbige Form, die ich aus Mostar, Rom, Modena habe, wo sie neben der lichterem, rötlich-braunen Form vorkommt. Ich nenne diese schokoladefarbenen Falter, die meistens vollständig ungezeichnet sind, **ab. nova sepiacea** (obwohl sepiabraun noch einen Ton dunkler ist), da es für Schokolade kein lateinisches Wort gibt.

Die englischen *lutulenta*, die ich aus Greenhill, North Kent und Hoy besitze, sind hellgraubraun, mit braunem Mittelfeld, und gut gezeichnet. Sie haben Fühler mit längeren ungekämmten Fühlerspitzen und sehen in der Tat anders aus als die Wiener *lutulenta*. Aber mit welchem Rechte bildet sie Heydemann als typische *lutulenta* ab? Sie haben mit der Originalbeschreibung der *lutulenta* nichts zu tun. Ich sah ein ♂ aus Albarracin, das meinen Stücken aus Kent genau gleicht, in Farbe und Fühlern.

Eine Form aus England trägt den Namen *consimilis* St. Sie stammt aus Birchwood. Die Diagnose lautet „Uniform pale cinereous“. Im Seitz-Nachtrag abgebildet. Eine Abart der englischen Rasse. ♀.

Im allgemeinen ist festzustellen, daß zwischen englischen, französischen und spanischen Exemplaren, die alle in einen Kreis gehören, in dem die rein graue Type Duponchels, *sedî*, führt, einerseits und zwischen den deutschen (wenn die Falter aus Karlsruhe zu den Wiener Faltern gehören, dann gehören auch die Darmstädter Falter dazu, *lutulenta* und *tripuncta* gehören also zusammen) ein Unterschied in den Fühlern besteht. Heydemann sagt selbst in der Int. Ent. Zeitschr. Guben (27. Jahrg., 1933, S. 248), daß die Falter aus dem luftfeuchteren atlantischen Klima und den feuchten Gebirgen weniger und lockerer bewimperte, schlankere Fühlerglieder haben, die aus lufttrockenen Kontinentalgebieten aber stärkere, zahlreichere und dichter bewimperte Glieder besitzen. So denkt Heydemann von *Agrotis obelisca* usw. und ist das lange vorher bei *Lasiocampa quercus* berichtet worden. Corti erwähnt dies von *Agrotis tritici* (sec. Reisser).

Die Hinterflügel und ihre Unterseite sind besonders bei der *sedî* rein weiß. Auch der geringste braune Ton in der Oberseite zeigt sich bei *lutulenta* im Weiß der Hinterflügel-Unterseite.

Zerny spricht auch von dunkelgraubraunen Faltern aus Albarracin, Fritz Wagner besaß dunkler graue als die hellgraue Type von *sedî* Duponchels auch aus Hyères. Unter den Faltern aus der Oberthürschen Sammlung, die jetzt im Wiener Museum sind, finden sich sandgraue, braungraue, schwach gezeichnete Falter aus Digne und von Hyères. Ich besitze große dunkel braungraue Exemplare (42 mm) aus St. Côme und Digne. Alle haben weiße Hinterflügel und gehören in den Kreis der *sedî*.

Zwei Männchen aus Mistretta in Sizilien (v. Züllich legit) im Wiener Museum sind schwarz, fast ungezeichnet und gleichen den Wiener Stücken. Nur sind sie schwärzer. Schwingenschuß erwähnt solche auch aus Sizilien. Große Exemplare.

Lehrreich ist die völlige Gleichheit zweier ♂ aus England und Albarracin, aus Stettin und Mostar, aus Digne und Wien, aus Bilbao und Wien. Man sieht daraus, daß bei dieser Art keine strengen Rassen aufzustellen sind. Es gibt auch in ihnen Außen-seiter. Auch in den Fühlern.

Im allgemeinen ist festzustellen, daß die mitteleuropäischen *lutulenta* aus Karlsruhe, Berlin zur Type gehören, die aus der Umgebung Wiens größtenteils — aber lange nicht durchwegs — zur *tripuncta* Frr. zu zählen sind, die keine eigene Art ist.

Die *sedi* Duponchels, deren Type rein grau ist, kommt mit verschiedenen Farbennuancen in Südfrankreich und Spanien vor. Hier sind die Fühler oft, aber nicht durchwegs, langzähner. Am längsten und mit nackter Spitze versehen sind die Fühler der Falter aus England und Irland. Ich habe vorderhand zu wenig Material aus Großbritannien, um ein abschließendes Urteil zu fällen über die verschiedenen Farben der englischen Rasse, die ich *britannica* var. nov. nenne. Die mir vorliegenden ♂♂ sind lichtbraungrau und haben eine kontrastierende dunklere Mittelbinde. Doch habe ich ein ♂ aus Maple Durham, das, wie gesagt, schokoladefärbig ist und meinem ♂ aus Lunz (Niederösterreich) gleicht.

Die breitflügligere *brunnea* m., mit derberen Fühlerkämmen ist aus dem Süden: Bosnien, Herzegowina, Rom, Modena usw. bekannt. Mit ihr fliegt die schokoladefärbige *sepiacea* m.

Die Falter aus Sizilien (Mistretta, v. Züllich legit) sind ausgesprochen schwarz, ungezeichnet, normal groß, sonst den Wiener Stücken nahe stehend. Schwingenschuß berichtet, daß sie schwarz und groß sind.

Ich trenne diese Form als *siciliana* var. nov. ab. Es ist die schwärzeste Rasse.

Und nun zur *lüneburgensis* Frr. Warnecke hat in der Entomol. Rundschau 1936, Nr. 25, in seiner schönen Arbeit „Die Großschmetterlinge der nordfriesischen Insel Sylt“ über *lüneburgensis* geschrieben und eine gute Tafel beigelegt. Er berichtet, daß dieser Falter im Niederelbgebiet vorkommt, während dessen tiefschwarze Form *aterrima* Warn. aus Schleswig-Holstein stammt. Ich schließe mich Draudt im Seitz (Nachtrag) an, der *lutulenta* und *lüneburgensis* für zwei verschiedene Arten ansieht. Letztere ist kleiner und schmalflügeliger und kommt in gewissen Gegenden neben *lutulenta* vor. Das Schwarz im Mittelfeld der *lüneburgensis* hat keine Form der *lutulenta*, ebensowenig die scharfe Zeichnung derselben. Im Genitalbefund soll kein Unterschied sein. Aber das allein ist nicht maßgebend. *Lüneburgensis* fliegt auch in Holland, England und Irland. Nach Draudt auch in Frankreich. Es geht nicht an, bei gleichen Genitalbefunden (noch dazu an ein paar Exemplaren) zwei äußerlich ohne weiteres zu unterscheidende Arten, wie *Crino sylvatica* Bell. und *Crino anilis* B. oder *Aporophyla lüneburgensis* und *lutulenta* zusammen-

zuziehen und bei minimalen Armaturunterschieden zwei zusammengehörende Arten, wie *lutulenta* und *tripuncta*, zu eigenen Arten zu stempeln. Wo bleibt da die Konsequenz?

Als Synonym ist *decolor* Draudt (zu *pallida* Calberla) einzuziehen. Die *filigramma* Heyd. müßte mit der lichtgrauen *sedī* (Farbenbild im Duponchel) verglichen werden. Jedoch scheint sie zu *sedī* zu gehören und nicht zu *lüneburgensis* Frr. Kastilien!

Zum Schluß, der aber keine Störung im bisherigen Brauch machen soll, möchte ich Treitschke beipflichten, der sagt, daß Borkhausen die wahre *lutulenta* gar nicht gekannt haben dürfte. Keine *lutulenta* hat ein W im prämarginale Zackenstreifen und die Zapfenmakel, wie Borkhausen sagt. Das kommt bei *lutulenta* nie vor.

Tafel I. Männliche Genitalapparate von:

- Fig. (Präp.) 1. *A. lutulenta* Bkh.
 Fig. (Präp.) 2. *A. lutulenta sedī* Dup., St. Côme.
 Fig. (Präp.) 3. *A. lutulenta sedī* Dup., Albarracin.
 Fig. (Präp.) 4. *A. lutulenta* Bkh., Oberweiden.

Tafel II. Männliche Genitalapparate von:

- Fig. (Präp.) 5. *A. lutulenta brunnea* Schaw., Bologna.
 Fig. (Präp.) 6. *A. lutulenta* Bkh., Kertsch (Krim).
 Fig. (Präp.) 7. *A. lutulenta britannica* Schaw., England.
 Fig. (Präp.) 8. *A. lüneburgensis* Frr., Hannover.

Anschrift des Verfassers: Wien 56, Gumpendorferstraße 22.

Zur Chaetotaxie der Raupe von *Lithocolletis joviella* Const. (Lep., Gracilariidae.)

(Mit 5 Textfiguren.)

Von Josef Klimesch, Linz a. d. Donau.

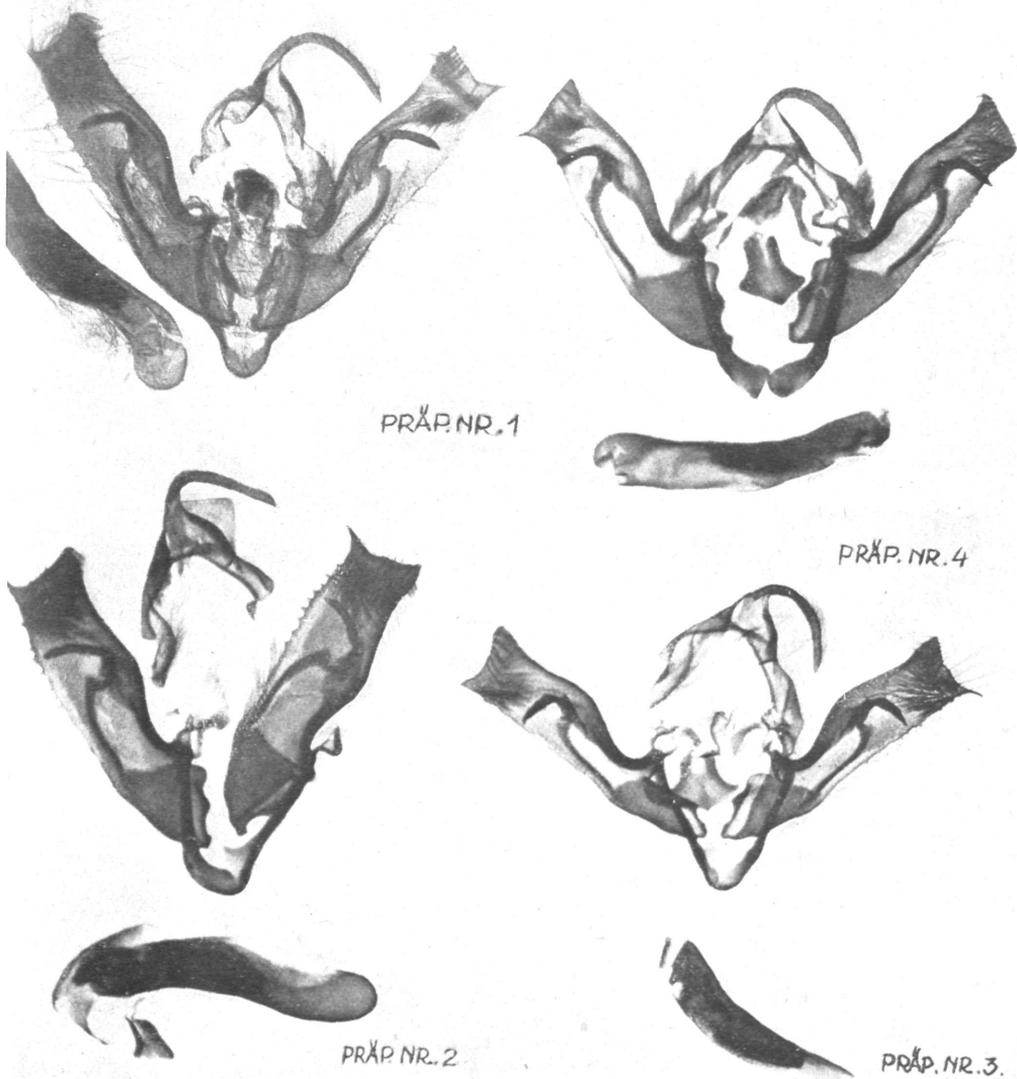
Über die Stellung der Körperborsten bei den minierenden Raupen ist bisher nur wenig bekannt geworden. Fracker¹⁾ hat sich in seiner bekannten Arbeit nur oberflächlich mit den Raupen der minierenden Microlepidopteren beschäftigt. Grandi²⁾ behandelt in seinen 1931 und 1933 erschienenen Arbeiten die Morphologie einer größeren Zahl minierender Lepidopterenlarven, darunter auch jene der *Lithocolletis platani* Stgr., *pastorella* Z., *corylifoliella* Hw., *tremulae* Z. und *ulmifoliella* Hb. Die Stellung der Borsten einiger Körperteile wird neben ausführlichen Details der Fraßwerkzeuge in Zeichnungen festgehalten, doch erhalten die Borsten keine der üblichen Bezeichnungen. Endlich hat Gerasimov eine größere Arbeit über die Morphologie und Systematik der Raupen vorbereitet. Ein kleiner Auszug hievon erschien 1937 in der Stett. Ent. Ztg. 98/II, p. 281—300. Darin

¹⁾ Fracker St. B., The Classification of Lepidopterous Larvae, Illinois Biological Monographs, 1915.

²⁾ Grandi G., Morfologia et Etologia comparata di Insetti a regime specializzato, Bologna 1933.

Zum Aufsatz:

Schawerda: „Aporophyla lutulenta Bkh. und ihre Formen.“



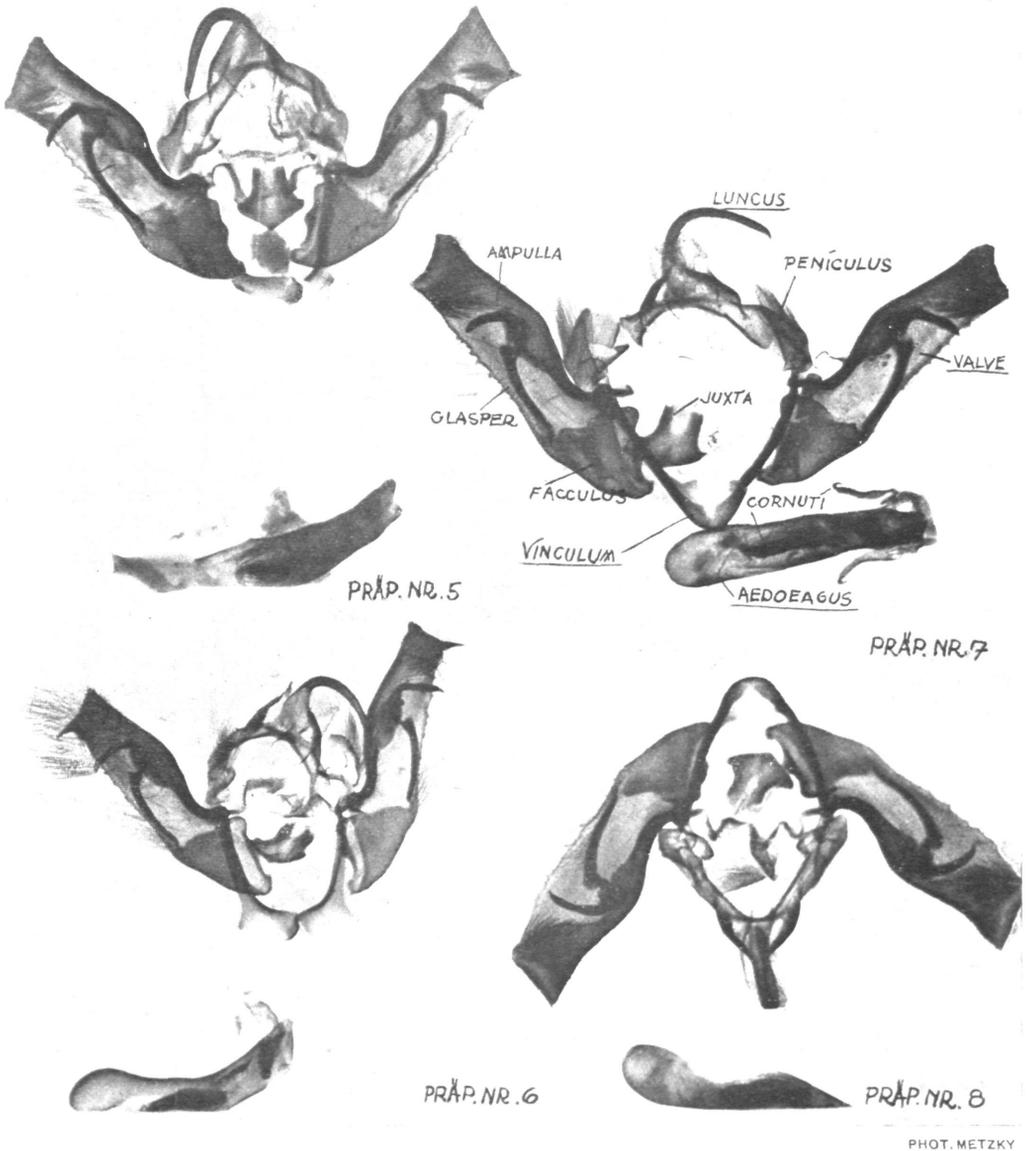
PHOT. METZKY

Männliche Genitalapparate von:

- Fig. (Präp.) 1. *A. lutulenta* Bkh.
- Fig. (Präp.) 2. *A. lutulenta* sedi Dup., St. Côme.
- Fig. (Präp.) 3. *A. lutulenta* sedi Dup. Albarracin.
- Fig. (Präp.) 4. *A. lutulenta* Bkh., Oberweiden.

Zum Aufsatz:

Schawerda: „Aporophyla lutulenta Bkh. und ihre Formen.“



Männliche Genitalapparate von:

- Fig. (Präp.) 5. *A. lutulenta brunnea* Schaw., Bologna.
- Fig. (Präp.) 6. *A. lutulenta* Bkh., Kertsch (Krim).
- Fig. (Präp.) 7. *A. lutulenta britannica* Schaw., England.
- Fig. (Präp.) 8. *A. lüneburgensis* Frr., Hannover.

Berichtigung: In der Beschriftung des Präparates 7 muß es richtig *Uncus* statt *Luncus* und *Sacculus* statt *Facculus* heißen.
 Die Abbildung des Präparates 8 ist versehentlich auf den Kopf gestellt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schawerda Karl [Carl]

Artikel/Article: [Aporophyla lutulenta Bkh. und ihre Formen. Tafel I, II. 2-7](#)